

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. .
Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 62. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Dienstag den 15. März 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf für die Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten sind nunmehr im Reichsamt des Innern begonnen worden. Zum 2. April ist der Ehebene-Ausschuss der Deutschen Privatbeamtenverbände, die fast eine Million Beamten vertreten, vom Staatssekretär des Innern zu einer Konferenz eingeladen, um alle Einzelheiten der geplanten Versicherung noch einmal zu erörtern. Zu Berichterstattern für die kommende Vorlage sind die Geh. Oberregierungsräte Bedmann und Koch vom Reichsamt des Innern bestellt worden. Die Arbeiten dürfen so beschleunigt werden, daß bis zum Sommer eine endgültige Vorlage fertiggestellt ist, die dann den Bundesregierungen zur Begutachtung vorgelegt wird. Im nächsten Spätherbst dürfte sich wahrscheinlich der Reichstag zum ersten Male mit dem Gesetzentwurf beschäftigen können.

Die Reichsversicherungsordnung ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Der jetzige Entwurf stimmt in seinen Grundzügen mit dem früheren Entwurf überein. Die Änderungen betreffen im wesentlichen die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen und das Verfahren in Bezug auf die erste Rentensfeststellung in der Unfallversicherung.

Im ersten Entwurf war hier den Versicherungsämtern eine maßgebende Mitwirkung eingeräumt worden, jetzt sollen diese Befugnisse im wesentlichen den Berufsvereinigungen verbleiben. Wie in diesem Punkte, so wird auch in allen anderen Beziehungen stets betont, daß die Selbstverwaltung der Versicherungsträger möglichst wenig eingeschränkt werden soll.

Auch am vergangenen Sonntag wurde sowohl in Berlin als auch in verschiedenen größeren Provinzialstädten die preussische Wahlrechtsfrage in Volkserkundungen erörtert. In Berlin und Breslau wurden im Anschluß an die Versammlungen noch Umzüge veranstaltet, die jedoch ohne ernsthafte Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten verliefen. Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich jedoch in Berlin insofern, als auf dem Nachhausewege aus einer Versammlung Frau von Gerlach, die Gattin des bekannten demokratischen Politikers und ehemaligen Abgeordneten H. v. Gerlach, verhaftet und zur Polizeiwache gebracht wurde. Nach kurzer Vernehmung wurde die Dame wieder entlassen. Herr von Gerlach hat, wie mitgeteilt wird, wegen des Vorkommnisses beim Polizeipräsidenten Beschwerde erhoben.

Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe hat seinem Ministerium durch einen Erlaß bekannt gegeben, daß er, um die Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von 100.000 Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß diese Summe solange in Anspruch genommen werden könne, bis die regelmäßigen Entnahmen wieder die zum Ausgleiche des durch die Gehaltserhöhung entstehenden Mehrbedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst fügt hinzu, daß er mit dieser Zusage seinem Lande und seiner Beamtenklasse einen erneuten Beweis seiner landesväterlichen Fürsorge und Zuneigung geben wolle. Die Handlungsweise des Fürsten Georg ist umso bemerkenswerter, als er keine Dividende bezieht.

Eine Kommission der preussischen Feuerbestattungsvereine hatte dieser Tage eine Audienz bei den Ministern des Innern, des Kultus und der Justiz, in der sie ihre Wünsche auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen von neuem zum Ausdruck brachte. Die Minister haben die Ausführungen der Kommission mit Interesse entgegen genommen.

Osterreich-Ungarn.

Unter Teilnahme fast der gesamten Wiener Bevölkerung ist am 14. d. M. der verstorbene Bürgermeister Dr. Karl Zieger zu Grabe getragen worden. Ein Bericht über die Beerdigung, die hinter dem mit Kränzen beladenen Bürgermeisterrath und die Ordensinsignien des Toten schwebend wurde. In Trauerkutscheln folgten die drei Bürgermeister sowie die Gemeindevorsteher der drei Bezirksgemeinden. Es schlossen sich an die städtischen Beamten, die Bezirksvertretungen, Herrenhausmitglieder und Reichsratsabgeordnete, Sanitätsabordnete, sämtliche Bürgermeister der Ge-

meinden Niederösterreichs, Offiziersabteilungen u. a. Der Zug hielt vor dem Reichsratsgebäude inne, wo der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Batta und Landmarschall-Stellvertreter Freiherr von Freudenthal Ansprachen hielten. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Stephansdom, wo eine feierliche Trauerfeierlichkeit stattfand. Kaiser Franz Josef und zahlreiche Erzherzöge waren dabei zugegen. Als Vertreter des Deutschen Reichs war Botschafter von Tschirsky erschienen. Am Grabe auf dem Zentralfriedhof wurde eine Anzahl von Gedächtnisreden gehalten.

Dänemark.

Mit eigenartigen Dingen beschäftigt sich zurzeit die dänische Residenz. Ein Kopenhagener Geistlicher hatte durch allerhand Privatdetektivbureaus den Prinzen Harald, den dritten Sohn des Königs, beobachten lassen, weil der Prinz angeblich in dem Salon einer Ledebame viel verkehrte. Die Sache machte so viel von sich reden, daß schließlich das Ministerium sich zum Eingreifen genötigt sah. Man erfährt das aus einer Mitteilung des Regierungsblattes „Politiken“, in der es heißt: „Da in verschiedener Weise öffentlich mitgeteilt worden ist, daß Detektivbureaus verschiedene Mitglieder des Königs Hauses hinsichtlich ihres privaten Lebens und Verkehrs auskundschaften, und daß hierdurch teils Majestätsbeleidigung usw., teils strafbare Erpressungen ausgeübt worden sein können, hat das Justizministerium den Polizeipräsidenten Kopenhagens angewiesen, eine öffentliche Untersuchung zu eröffnen, deren Ziel es sein soll, zu erörtern, inwieweit an die Detektivbureaus Ersuchen ergangen sind, das Privatleben des Prinzen Harald auszukundschaften. Eines der in Frage kommenden Detektivbureaus hat bereits zugegeben, um Spionage angingen worden zu sein.“

Bulgarien.

In Rufska fanden blutige Straßenkämpfe um ein für eines Mädchen statt, das sich von einem jungen Bulgaren hatte entführen lassen. Die Eltern des Mädchens erzwangen von zwei Gerichtsinstanzen dessen Rückgabe, die der Sicherheit halber vom Polizeikommissariat erfolgen sollte. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen verführte der Bräutigam und seine Anhänger eine abermalige Entführung. Dabei nun kam es zwischen der Volksmenge und herbeigerufenen Truppen zu einem blutigen Gezeck. Auch eine scharfe Scherbe des Truppenkommandos wurden 16 Menschen getötet und 30 verwundet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. März. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, von Schumann, hat sich nach seiner Rückkehr aus Deutsch-Südwest zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu längerem Aufenthalt direkt an die Riviera begeben.

Berlin, 14. März. Die neue Fortschrittliche Volkspartei erklärt einen Aufruf, in dem sie ihre Ziele darlegt und um neue Parteimitglieder wirbt.

Berlin, 14. März. Die Nationalliberalen haben im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu eruchen, die fiskalischen Waldparzellen in der Umgebung volkreicher Städte möglichst nur an die beteiligten Gemeinden oder zu bildenden Zweckverbände behufs dauernder Erhaltung zu vergeben.

Kalkutta, 14. März. Der auf der Flucht befindliche Dalai Lama ist hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

(57. Sitzung.) 18. Berlin, 14. März.

Selbst die Veteranen der Journalistentribüne erinnern sich nicht eines Tages wie des heutigen. Der Titel „Etat des Reichstanzlers“ stand von jeher unter dem Zeichen des „großen Tages“, an dem Donner und Blitz sich im Hause entluden. Dem Kanzler des Reiches wurden besonders von der Opposition all die „Sünden“ vorgehalten, die er und die ihm unterstellten Behörden im Lauf des Jahres begangen. Heute begann die Beratung dieser Etat-Titels vor schwachbesetztem Hause und wurde ohne besondere Steigerung fortgesetzt. Denn man sprach über die Wünsche und Beschwerden der Elsas-Lothringer, und für diese Frage interessieren sich unsere Reichsboten merkwürdigerweise nur wenig. Fast nur die Nächste-beteiligten hatten das Wort ergriffen, die Fernstehenden hörten den Rednern kaum zu.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler von Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre von Schoen, Dr. Delbrück, Vermuth, Visco, Unterstaatssekretär Mandel.

Der Etat des Reichstanzlers und das Äußerliche Amt.

Zum Etat des Reichstanzlers liegt eine Reihe von Resolutionen vor. Sie betreffen die elsas-lothringische Frage, die internationale Schiedsgerichtsbewegung, die Reichstagsnachwahlen, die Reichstanzlerverantwortlichkeit und das Wahlgeheimnis. Die Resolution zur elsas-lothringischen Frage hierzu ist von den Sozialdemokraten gestellt und verlangt die Erhebung Elsas-Lothringens zum Bundesstaat unter völliger Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten und das allgemeine, gleiche und direkte und geheime Wahlrecht für die neu zu schaffende Volksvertretung.

Elsas-Lothringen.

Abg. Vonderheer (Zentrumsfraktion): Meine politischen Freunde werden der Resolution zustimmen. Wir verlangen nun Ernst mit der verheißenen Verfassung. Wir verlangen

die Ausschaltung von Bundesrat und Reichstag als Faktoren der Landesgesetzgebung und die Einführung des Reichstagswahlrechts. Die Garantien, die immer verlangt werden, sind vorhanden. Freilich wird die Vaterlandsliebe den Elässern durch altdeutsche Heereien sehr schwer gemacht. Die Verurteilung des Abg. Wetterle hat im Lande große Entrüstung hervorgerufen; die politischen Gegensätze haben die Richter das Augenmaß verlieren lassen. Die Diktatur ist beseitigt, der Diktatortgeist ist geblieben. Die nationalistische Bewegung besteht nicht. Sie ist eine Erfindung der Altsachsen.

Abg. Gregoire (Lothringer): Auch wir Lothringer werden für die Resolution stimmen. Alle Deutschen bei uns verlangen die Ausschaltung des Bundesrats in Landesangelegenheiten. Wir werden noch sehr wie die Kinder beormundet von Deuten, die unser Land, unsere Eigenart nicht kennen, und das hat zur Folge, daß uns strafes Unrecht geschieht. An eine elsas-lothringische Republik denkt bei uns niemand, wir verlangen lediglich Gleichstellung mit den Bundesstaaten. Die pietätvolle Erinnerung an das Land, dem wir drei Jahrhunderte angehört haben, dem wir so viele Freiheiten verdanken, kann man uns nicht übel nehmen. Aber wir fühlen uns jetzt als zum Deutschen Reich gehörig. Ohne Unterschied fordert die ganze Bevölkerung in Elsas-Lothringen die Autonomie, sie würde auch ein besseres Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen.

Abg. Boehle (Soc.): Es liegt keine Veranlassung vor, an der Loyalität der reichsständischen Bevölkerung zu zweifeln. Von einer Vermischung kann keine Rede sein. Die Reichsverbundenheit wächst im Süden; daran ist der Reichskanzler mit seinen preussischen Junkern schuld.

Abg. Kaumann (Op.): Eine Menge Veräumnisse liegt vor. Die Elässer sind durchaus nicht unempfindlich, wenn man im Deutschen Reich auf sie achtet. Man muß Elsas mit einer gewissen historischen Gerechtigkeit beurteilen. Die Annäherung wird immer schwieriger, je länger die Gewährung der Verfassung hinausgeschoben wird. Die Zeit der Bertröstungen sollte vorbei sein. Das Deutsche Reich muß sein eigenes Wahlrecht seinem jüngsten Kinde geben. Wir beantragen eine Kommission zur Prüfung der elsas-lothringischen Frage und werden ihr einen Gesetzentwurf vorlegen. Wie von den Sozialdemokraten liegt auch eine Resolution Gregoire vor, die von einem Teil der Nationalliberalen unterstützt ist.

Abg. Dr. Dieber (natl.): Wir schließen uns der Resolution Gregoire an, die ein Teil meiner Freunde unterstützt hat. Das Wichtigste ist eine Änderung des Wahlrechts, und das kann nur das Reichstagswahlrecht sein.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich habe bereits in meiner Rede am 13. Dezember gesagt, daß die Erweiterung der politischen Selbständigkeit des Reichslandes der unbedingt gewiesene Weg ist. Aber wenn direkt deutschfeindliche Gesinnungen immer wieder zum Ausdruck kommen, so wird es jeder verstehen, daß dies ein Moment ist, welches die Gewährung größerer Selbständigkeit nicht gerade erleichtert. Ich habe einen Gesetzentwurf, der sich mit der Fortbildung der elsas-lothringischen Verfassung befaßt, ausarbeiten lassen. (Beifall.) Dieser Gesetzentwurf ist fertiggestellt. (Beifall.) Aber den Inhalt kann ich erst Mitteilungen machen, wenn er den Bundesrat passiert hat.

Abg. Richter (Zentrumsfraktion): Wir freuen uns dieser Erklärung und hoffen, daß auch tatsächlich etwas Brauchbares zustande kommt.

Abg. Dr. Doeffel (Rp.) begrüßt die Erklärung des Reichstanzlers, durch die manches Mißtrauen beseitigt wird. Abg. Fehrenbach (Str.) betont, daß Elsas-Lothringen deutsch sei und deutsch bleiben wird.

Abg. Dierckmann (Soc.) begrüßt den Erfolg der Elsas-Lothringer in der Verfassungsfrage. Abg. Emmel (Soc.) verlangt das Reichstagswahlrecht für Elsas-Lothringen. Abg. Hauff (Str.) dankt im Namen Elsas-Lothringens allen Parteien und dem Reichskanzler für die Förderung der Sache.

Damit endet die Aussprache über Elsas-Lothringen. Es folgt eine Debatte über die allgemeine Politik.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(40. Sitzung.) 18. Berlin, 14. März. Das Haus ist wieder gut besetzt, dagegen sind die Tribünen nicht mehr so besetzt wie an den vorhergehenden Tagen. Am Regierungstische sitzt der Minister des Innern v. Koltke. In der

zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage wird fortgefahren. Es wird zunächst ziemlich kurz eine Reihe Paragraphen durchgesprochen und genehmigt. Bei § 13 wird ein Antrag Dohdrecht (natl.) dahin lautend, daß die Wahllisten nicht in Privaträumen ausgelegt werden dürfen, wenn im Stimmbezirke öffentliche Geschäftsräume vorhanden sind, gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Die §§ 13a, 14 und 16, wodurch die Verteilung der Wahlmänner, die Berufung der Wähler, die Festlegung des Wahltages und der Modus der Wahl festgelegt wird, werden debattelos angenommen. Bei § 16a, der bestimmt, daß die Wahlmänner aus der ganzen Gemeinde genommen werden dürfen, liegt ein Antrag Dohdrecht (natl.) vor, der den Spielraum für die Wahlmännerauswahl auf den ganzen Kreis ausdehnen möchte. Gegen den Antrag spricht für die Konservativen der Abg. v. Rittschoten, der hervorhebt, eine derartige Maßregel werde eine erhöhte Tumultuariale Wahlagitator hervorrufen. Abg. Dippl (natl.) verteidigt den Antrag. Abg. v. Sedlitz (fr.) gibt der Dohdrecht Ausdruck, daß die Nationalliberalen doch noch zur Mitarbeit sich finden lassen würden. Es traten noch die Abg. Ströbel (Soc.) und Bachnide (Op.) für den Antrag Dohdrecht ein. Abg. Gerold (Str.) erklärt, daß die Wahlmänner aus der Gemeinde genommen werden müßten, wenn sie noch als persönliche Vertrauensmänner der Wähler gelten sollen. Der § 16a wird in der Kommissionsfassung angenommen. Beim

„Ich lasse mich nicht von solchen Leuten zu-
erwiderte John mit einem verächtlichen Achsel-
zucken ja bleiben, jetzt wird wohl Miß Benda
dem Herrn sitzen. Der und ehrliche Thölpel

Nah und fern.

o Kommerzienrat Hugo Zissauer. Der in weiten landmannschaftlichen Kreisen bekannte Kommerzienrat Hugo Zissauer ist nach etwa achtstägigem Krankenlager in seiner Charlottenburger Wohnung im Alter von 65 Jahren gestorben. In letzten Jahren entfaltete er eine rege Tätigkeit als Vorsitzender des Bundes der Handels- und Gewerbetreibenden, wobei er sein Hauptinteresse darauf richtete, den kleinen Gewerbetreibenden den Weg zur Verbesserung ihrer Existenzbedingungen zu weisen. Zissauer war auch einer der ersten, der die Ausdehnung des Haftpfandverpfändungsgesetzes auf alle Unselbstständigen und die Abhängigen in gewerblichen Betrieben unter Fortfall der Einkommensgrenze von 2000 Mark verlangte.

o Die Folgen der Kilometerwa. Auf der Straße von Dresden nach Riesa fuhr nachts ein mit Personen besetztes Auto trotz größter Dunkelheit und starker Rutschigkeit des Weges in rasender Geschwindigkeit. Plötzlich kam es mit solcher Gewalt gegen einen Baum und einen Telegraphenpfosten, daß es sich überschlug, wobei auch der Benzintank explodierte. Von den Insassen wurde der Wertmeister Max Funke, Vater von fünf Kindern, sofort getötet; sein Bruder erlitt mehrere Rippenbrüche, während der Monteur Otto Peters einen so schweren Schädelbruch davontrug, daß man sein Ableben hinlänglich erwartet. Die beiden anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto war ohne Wissen und Erlaubnis der Besitzerin, einer Dresdener Motorenfabrik, benutzt worden.

o Neuer Diebstahl im Kieler Gericht. Nachdem schon einmal im Kieler Gerichtsgebäude wichtige Prozeßakten gestohlen worden waren, während es sich um einen Prozeß gegen Frankenthal handelte, wird jetzt ein gleiches Verbrechen von dort gemeldet. Nachdem Frankenthal im Prozeß freigesprochen worden war, wurde nun gegen ihn ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet. Ende voriger Woche entdeckte man nun plötzlich, daß von dem Beweismaterial die bisher an Gerichtsstelle vorhandenen beiden Hauptbücher Frankenthals gestohlen worden sind. Die Untersuchung hat bisher nichts ergeben.

o Ein Kind vom Bruder erschossen. Die Unfälle, geladene Schusswaffen nicht sorgfältig zu verwahren, hat in Reichenberg bei Schmollin (Bommern) wiederum ein Unglück herbeigeführt. Der achtjährige Sohn des dortigen Schützen Strider sah in der Wohnung seiner Eltern ein Gewehr stehen und begann, damit zu spielen. Im Scherz legte er auf sein 2 Jahr altes Brüderchen an, als plötzlich das Gewehr losging und der Schuß das Kind auf der Stelle tötete.

o Während der Fahrt verbrannt. Der Soldat der 1. Wladimir-Schützenkompanie, der auf seinem Wagen, als er nach Reichenberg (Ostpr.) fuhr, wegen Trunkenheit ein. Dabei entfiel ihm die brennende Zigarre und setzte das Stroh des Wagens in Brand. Während die Pferde weiterliefen, geriet dieser völlig in Flammen. Die Pferde konnten mit dem brennenden Wagen bis nach Salsau. Dort gelang es, das Fuhrwerk zum Stehen zu bringen und die Flammen zu löschen. Wladimir hatte aber bereits schwere Brandwunden erlitten, daß er ihnen kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

o Opfer eines Brandunglücks. Ein furchtbares Brandunglück hat in dem bereits der Koma gelegenen Stadtteil der russischen Hauptstadt sieben Menschenleben vernichtet. In einer vierzimmerigen Wohnung brach ein Feuer aus. Zwei Frauen sprangen aus dem letzten Stockwerk auf das Straßengitter und blieben tot liegen. Fünf andere Personen, darunter ein kleiner Knabe verbrannten.

o 44 mal getraut. Ein deutscher Professor und Schriftsteller namens Ludwig Lewinsohn, der vor dreißig Jahren in Berlin geboren wurde, erhielt jüngst die Zulassung zur Trauung in New Jersey, wobei der Hochzeiter erklärte, daß seine Gattin, eine geborene Mary Groder, schon in

49 Staaten der Union mit ihm getraut worden sei; New Jersey würde die 44. Trauung werden. Wenn sie die Trauungszeremonie in New York hinter sich hätten, würden sie sich durch die einzigartige Leistung auszeichnen, daß sie in jedem Staate der Union getraut worden sind.

Bunte Tages Chronik.

Berlin, 14. März. Der Begründer des bekannten Weinrestaurants Kempinski ist soeben gestorben.

Berlin, 14. März. Der 48jährige Schlossergeselle Urban verlor den 44jährigen Kellner Knochenmüller durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich. Urban entfloht und konnte bisher nicht ergriffen werden. Die Tat geschah aus Eifersucht.

Altenburg (S.-A.), 14. März. Unweit Schmollin stürzte das Automobil des Lt. med. Rargers aus Böbichau um. Dr. Rarger ist schwer verletzt, seine Gattin leichter.

Rostock, 14. März. Auf der unteren Warnow bei der Mühlenortschleuse kenterte ein mit drei Insassen besetztes Boot. Zwei Insassen ertranken, der eine wurde gerettet.

Münster (S.-A.), 14. März. Aus der Kasse des hiesigen Landgerichtes wurden 9000 Mark durch Einbruch gestohlen. Die Diebe durchdrangen von den Bureauräumen aus eine dicke Mauer zum Kassenraum. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bunzlau, 14. März. Während der Elektrotechniker Schmidt auf einem Leitungsmast beschäftigt war, wurde plötzlich der elektrische Strom eingeschaltet. Seine Kleider fingen Feuer und der Mann verbrannte bei lebendigem Leibe.

Kattowitz, 14. März. Im Bezirk der Gieschegrube ist der Typhus ausgebrochen. Die Behörden haben umfassende Schutzmaßnahmen getroffen.

Frühjahrschüte.

Blauderei über neue Moden von Ella Rühl.

Ob Ostern früh oder spät fällt, der neue Frühjahrschut muß für die Festtage da sein und, wenn das Wetter nicht gar zu ungünstig ist, zum ersten Male getragen werden.

Seitdem im Anfang des vorigen Jahres die Topfhüte und die Hüte mit großen Köpfen aufkamen, die so viel Aufsehen erregten, seit jenen großen Tagen hat sich die Grundform der Hüte wenig geändert. Der äußere Kopf des Hutes muß noch immer größer sein als der innere Rand, mit dem er auf der Frisur ruht. Im übrigen kann es eine Toque sein, ein Zwei- oder Dreimaster, ein Topfhut, ein Rembrandthut, ein flacher Schäferhut, ein Turban, ein aufgetürmtes Nietenkunstwerk mit phantastisch gebogenen Rändern — alles wird getragen. Ebenso mannigfaltig ist die Garnitur. Die großen Flügel vom vorigen Sommer und die luftigen Reihergelände der Winterhüte sind in diese Saison mit hinübergenommen, und die eigentlichen Sommerhüte werden einen reichen Blumenschmuck haben. Die beliebteste Form ist vorläufig — wahrscheinlich nur, so lange die Sonne noch nicht zu viel Macht hat — die Toque. Sie ist hoch, topfartig und besteht meistens ganz aus Blumen und Blättern, durch die sich Tüll oder Band schlängelt. Viele Pariser Toques sind auch ganz aus Stroh mit dicken Rüschen aus Geflecht. Zu Abendtoiletten ist die Turbantoque, besonders für junge Frauen, äußerst elegant. Zu einem raffiniert einfachen Brinzekleid aus mattblauem Tuch mit eingestrichelter schwerer, kostbarer schwarzer Spitze sah wir in einem Wiener Atelier eine Toque, die aus weichen Crépe de Chine bestand, der ganz nach Art eines orientalischen Turbans gewunden war. Verleiteten schlängeln sich um den Stoff, und an der einen Seite hingen kurze Enden mit einer eingestickten Franse über das Ohr hinab. Eine andere Toque bestand ganz aus hellblauem Tüll mit rosa Rosen. Aber derartige Extravaganzen passen nur für besondere Gelegenheiten und äußerst elegante Anzüge. Im allgemeinen steht der Strassenhut wohl im Mittelpunkt des Interesses. Und dieses Jahr wird es seiner Dame schwer werden bei der Reichhaltigkeit der Formen, etwas für sie Passendes zu finden. Diejenigen, die einen einfachen, schiden Anzug lieben, werden es mit Freuden be-

grüßen, daß der gute, alte sogenannte englische Matrosenhut mit schmalen Rande wieder getragen wird. Wohl zehn Jahre war er modern, die einfachsten wie die elegantesten Damen, ganz Junge und im Alter Vorgesessene trugen ihn bei einfachen Kleidern, beim Sport, auf der Reise und vormittags in der Stadt. Dann geriet er in Konflikt mit den immer größer werdenden Frisuren; man versuchte noch seinen Rand zu verbreitern oder ihn aufzubiegen, aber damit war sein Schicksal besiegelt, und sogar die praktische Engländerin schaffte ihn ab. Jetzt, sobald die Frisuren kleiner geworden sind, hat man sich auch liebend wieder seiner erinnert, und die eleganten Magazine für englische Moden, Sport und Reiseausstattungen haben ihn wieder als Neuheit der Saison ausgestellt. Jede Dame soll sich aber sagen, daß eine so einfache Kopfbedeckung nur gut wirkt, wenn sie aus erstklassigem Material hergestellt wird. Aus billigem Stroh gefertigt, mit geringem Bunde garniert, verliert solcher Hut nach ganz kurzer Zeit seine Form und sein gutes Aussehen.

Die großen Hüte aus weichem Stroh, Bast und Manila-Geflecht haben häufig scharf aufgebogene Ränder, auf denen die Garnitur — meistens Flügel, Rosetten, Reiherrüschen — angebracht ist. Beliebte sind dunkle Samtblenden auf den inneren Rändern der hellen Hüte. Bei herabsinkenden, breiten Krempen ist der Aufputz meistens hoch aufgetürmt. Die Rappen werden aus absteichendem Material, z. B. aus Stidereifstoff und Seide oder ganz aus Blumen gefertigt. Wieder sind Rosen die beliebtesten Huthüten. Man garniert aber auch große Hüte ganz ohne Blumen mit riesigen liegenden Schleifen aus schönen Bändern.

Vermischtes.

Er hat Wort gehalten. Wie früh der politische Belästigungsdrang und der Ehrgeiz in dem jetzt verstorbenen Wiener Stadtregenten Dr. Karl Zueger erwacht war, erhellt aus einer bemerkenswerten Anabenerziehung Zuegers. Sie wird von dem Sohn des Chemieprofessors Reuter übermittelt, der an der Wiener Technischen Hochschule der Vorgesetzte von Zuegers Vater, einem Wiener im chemischen Laboratorium, war. Der Laboratoriumsdienner wurde eines Tages vom Professor gefragt, wie sich Karl mache. „Ich kann nicht klagen; nur daß er zu hoch hinaus will, geht mir nicht ein; er hat sich in den Kopf gesetzt und sagt's regelmäßig: „Minister will ich werden, nichts anderes!“ — Sein Einfluß war in späteren Jahren größer als der mancher Minister und mehrere seiner Anhänger hat er zu Ministern gemacht.

Beppelin und sein kleiner Konkurrent. Ein kleiner Schüler Waldemar Sernek in Hochenegg bei Gills (Steiermark) war bemüht, ein Luftschiff zu bauen. Da es aber gar nicht gelingen wollte, faßte er den Plan, den Grafen Beppelin um seinen Rat zu bitten, und sandte ihm folgenden Brief:

Lieber Herr Graf Beppelin! Bitte, möchten Sie so gut sein und mir eine Vorlage schicken. Ich möchte mir ein kleines Luftschiff machen, dann möchte ich die Wuppen von der Maria hineinstecken. Ich habe schon ein Oasenfell, wo die Haare ausgehen, bereit. Und mit was mach ich den Ballon fällen? Der Vater kann mir keines kaufen. Ich habe ihn Luftschiff schon gesehen, aber nur in der „Gartenlaube“. Bitte, ich sende Ihnen auch eine Beppelin-Mark, damit Sie mir halt zurückschreiben. Zum Schluß grüße ich Sie herzlich ihr Waldemar Sernek, Hochenegg in Steiermark.

Auf dieses Brieflein sandte nun der Graf aus Friedrichshafen durch seinen Generalbevollmächtigten Ernst Uhlend nachstehende Antwort:

An Waldemar Sernek, Hochenegg bei Gills, Steiermark. Seine Excellenz Herr Graf v. Beppelin hat sich recht über Dein Brieflein gefreut und läßt Dir für Dein reges Interesse an der Luftschiffahrt bestens danken. In der Anlage erhältst Du einen Modellbogen, aus dem Du Dir, wenn Du es geschickt anfängst, ein Luftschiffchen bauen kannst, das vielleicht imstande sein wird, die Wuppen der Maria aufzunehmen, und schneller fertig werden dürfte als ein solches aus Deinem Oasenfell, dem schon die Haare ausgehen. Mit herzlichem Gruß Ernst Uhlend.

Sechstes Kapitel.

„Und so weißt du nun, wie in Erlenburg die Dinge liegen“, schloß Baron Waldemar seinen Herrn v. Biliakron erstatteten Bericht über die Testamentsöffnung und das verschwundene Kodizill. „Ich habe keine Veranlassung, mir irgend welche Sorgen zu machen, auch dann nicht, wenn Komtesse Marianne aus ihrer Verschollenheit wieder auftauchen sollte.“

Sie saßen bei einer Flasche Wein in dem Salon, den Robert im „Russischen Hof“, einem Hotel ersten Ranges, bewohnte, und die Dämmerung war schon so weit vorgeschritten, daß Biliakron dem Kellner lautete, um den Kronleuchter anzünden zu lassen.

„Sie soll also noch leben?“ fragte Robert.

„Ja, mein Onkel will das kurz vor seinem Tode erfahren haben, so behauptet sein Hausarzt, der Doktor Winterhausen, der den Hecht im Karpfenteich spielen zu wollen scheint“, erwiderte Waldemar geringschwebend. „Eine sichere Nachricht ist es nicht, nur ein leeres Gerücht, weiter nichts! Mit seiner öffentlichen Aufforderung wird der Doktor wohl kein Glück haben, und, wie gesagt, ich kümmere mich weiter um die Geschichte nicht.“

„Wirst es aber doch müssen, wenn das Kodizill wieder gefunden werden sollte.“

„Es ist nicht rechtskräftig, der Notar hat das selbst ausgegeben.“

„Aber er hat dir auch gesagt, daß du in diesem Falle dich auf einen Prozeß gefaßt machen müßtest.“

„Der mir seiner Aufregungen wegen allerdings ärgerlich wäre“, fuhr Waldemar fort, während der Kellner die Gaslampen anzündete. „Indessen verlieren kann ich ihn trotzdem nicht, denn das Recht ist auf meiner Seite.“

Robert blickte sinnend den Rauchwölkchen seiner Zigarre nach und schwieg, bis der Kellner sich wieder entfernt hatte.

„Man wird dennoch von dir erwarten, daß du den letzten Willen deines Onkels erfüllst“, sagte er, „die Ehre des Edelmanns.“

Die Ehre des Edelmanns steht dem Schandfleck gegenüber, den Komtesse Marianne auf die Familie geworfen hat“, erwiderte Waldemar scharf, und das Wetterleuchten des Borne's bligte aus seinen Augen, „wenn das mein verstorbenen Onkel in einer Umwandlung von Geistes-

schwäche vergessen hat, so ist es meine Pflicht, dieser Schmach eingedenk zu bleiben und an der Strafe festzuhalten, die Graf Steinau dafür bestimmt hat.“

„Vielleicht würdest du anders urteilen, wenn nicht dein persönlicher Haß auf dem Richterstuhl läge!“

„Mag sein, aber dieser Haß, der seine tiefe Begründung hat, wurzelt so fest in meiner Seele, daß er nimmer erlöschen kann! — Doch es ist ja unmöglich, daß wir darüber reden, Komtesse Marianne ist verschollen, das Kodizill verschwunden, ich denke, so wird es auch bleiben.“

„Und du hast keine Ahnung, wer das Dokument gestohlen haben könnte?“ fragte Robert mit einem forschenden Blick, der das erwachende Mißtrauen deutlich erkennen ließ.

„Nicht die leiseste“, erwiderte Baron Waldemar, indem er sein Glas gegen das Licht hielt, um die Farbe des Weines zu prüfen. „Ich war ja zur Zeit des Diebstahls in Paris, und unter meinem Personal wußte ich niemand, dem ich diese Tat zutrauen könnte. Die Leute sind alle schon lange in unseren Diensten, und ich glaube, sie haben so wenig von dem Kodizill gewußt, wie ich selbst.“

Robert v. Biliakron wiegte bedenklich das Haupt, das Mißtrauen spiegelte sich noch immer in seinen Augen.

„Es könnte eine Person unter ihnen sein, die aus alter Anhänglichkeit noch fest mit der Komtesse Steinau in Verbindung stünde“, sagte er. „Wäre dies wirklich der Fall, so könnte man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Dokument sich jetzt in den Händen der Komtesse befindet.“

„Und in diesem Falle dürfte sie es nicht als Waffe benutzen“, unterbrach Waldemar ihn sarkastisch, „sie machte sich dadurch des Diebstahls oder doch der Verleitung dazu verdächtig. Du siehst, ich bin für alle Fälle gerüstet und gesichert; Treuensatz muß und wird mein Eigentum bleiben. Und nun genug davon! — Hast du deine Schöne wieder gesehen?“

„Elli Farmer?“ fragte Robert, dessen Stirne sich umwölkte. „Gesehen und auch gesprochen, aber leider verstand sie mich falsch, und so mißfiel sich ein Unverständiger in unser Gespräch, der es bereuen wird, wenn er mir noch einmal begegnet. Wirst du heute Abend mich in den Circus begleiten, so wirst du sie sehen, ich habe sichere Nachricht, daß sie ihn besuchen wird.“

Fortsetzung folgt.

Täuschungen der Ehe. Der unlängst verstorbene Metz- und Schweizer Nationalrat Dr. Bühler in Biel erzählte einst: Als ich einmal in einem Dorfe am Vierer See mit dem Gemeindevorsteher zu tun hatte, fragte ich am Bahnhof einen Angestellten nach der Wohnung des Dorfgewaltigen. Dort in jenem Hause droben wohnt der „Löh“ (Lölpe), gab der Gefragte trocken zur Antwort. Danach richtete ich an einen des Weges kommenden Herrn die gleiche Frage. Der Bescheid lautet: „Ganget nime uf dem Wäg witer, de chömet Ihr zu dem Kamei.“ Mein Verstaunen wuchs. Als ich vor einem der nächsten Häuser einen See-Anwohner traf, fragte ich noch einmal, und die Antwort war prompt: „Ja, ja, das Kalb wohnt da oben.“ Ich ging weiter, fand den Gefuchten, einen tüchtigen Mann, mit dem ich bald meine Sachen in Ordnung gebracht hatte. Als wir hernach bei einem Glase Wein plauderten, fragte ich nebenbei, wie hoch die Gemeinde die Dienste ihres Oberhauptes befolde. „Ob“, meinte der was ere Mann, „Lohn gä sie de Gemeinrät und dem Präsident keine, me muez halt d'Ehr für öppis rächnen...“ (Man muß halt die Ehre für etwas rechnen.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. März. (Unlängst Preisbericht für inländisches Getreide.) G bedeutet: W Weizen. R Roggen. G Gerste.

Höhere Stadtschule zu Altenkirchen

(Angeschlossen an das Real-Gymnasium zu Biedorf.)

Das neue Schuljahr beginnt am 13. April. Die Schule führt die Klassen Sexta bis Obertertia eines Realgymnasiums (bezw. Realschule) und entsprechende Mädchenklassen. In Sexta bis Quarta **Kochkurse!** Mädchen können Latein mitnehmen!

Knaben, die hier die Abgangsprüfung bestehen, sind zum Eintritt in die Untersekunda einer Vollanstalt berechtigt.

Mäßige Schulgebühren. — Pensionen vorhanden.

Nähere Auskunft erteilt

Rektor Wagner.



I. internationale Zuschneideakademie

Beste und sicherste Methode der Gegenwart für

Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneidekunst und moderne praktische Damenschneiderei.

Ich lehre nach einem bis jetzt unerreicht einfachen und sicheren System das Musterzeichnen und Zuschneiden jeder Art von Damenbekleidung. Weiter lehre ich nach den neuesten Grundrissen die Grundform des Rockes, wonach jede Dame im Stande ist, jeden modernen Rock unter Garantie sofort passend selbst zu schneiden.

Jede Dame kann sich in kurzer Zeit bis zur vollständigen Selbstständigkeit ausbilden und arbeitet für eigenen Bedarf oder für Verwandte.

Anfang des Kurses am **Mittwoch den 16. d. M. nachm. 3 Uhr** bei Herrn Peter Latsch in Hachenburg und bitte ich die geehrten Damen, welche Interesse daran haben, an diesem Tage pünktlich zu erscheinen, da bei nicht genügender Beteiligung der Kursus nicht stattfinden kann.

Die Direktion: Rud. Hoffmann, Essen-Ruhr Spezial-Akademie für das gesamte Gebiet der Damen-Konfektion.

Aparté Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Lieferung **Fahren Sie SUPERIOR** ein Rad ohne Tadel! musterhaftes deutsches Erzeugnis von hervorragendem Bau, modern, dauerhaft u. am billigsten! Prachtkatalog 320 Seit. illust. auch über Fahrradzubehör, Nähmaschinen, Kinderwagen etc. gratis!

Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft Eisenach

(Bg Braungeiste, Fg Buttergerste), H Hater. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktüblicher Ware. Seute wurden notiert in Königsberg R 158,50, H 155,50, Danzig W 225-227, R 159-160, G 145-160, H 156-160, Stettin W 218, R 150-155, H 152-156, Bojen W 222-224, R 151, G 143, H 151, Breslau W 222-223, R 151, Bg 150, Fg 140, H 151, Berlin W 220-222, R 154-156, H 159-169, Dresden W 214-222, R 152-158, Bg 152-165, Fg 132-138, H 158-164, Hamburg W 214, R 153-160, H 162-172, Hannover W 208, R 156, H 166, Neus W 214, R 156, H 155, Frankfurt a. M. W 222,50-223,50, R 164-165, G 165-170, H 160-170, Mannheim W 232,50, R 167,50-170, H 162,50 bis 167,50.

Berlin, 14. März. (Produktenbörse) Weizenmehl Nr. 00 26,75-30,00. Feinste Marken über Notis bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,19-21,10, Abnahme im Mai 20-20,05-20. Fester. — Hübel. Abnahme im Mai 53,30 Br. Oktober 53,40-53,60-53,80-53,40. Behauptet.

Wiesbaden, 14. März. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 80 Rinder, 50 Kälber, 32 Schafe, 368 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 76-80 M., 2. 73-74 M., Bullen 1. Qual. 00-00 M., 2. 00-00 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 74-77 M., 2. 67-70 M., Kälber 1. Qual. 00-00 M., 2. 87-100 M., Schafe 1. Qual. 80-00 M., 2. 00-00 M., Schweine 1. Qual. 69-72 M., 2. 00-00 per Ztr. Schlachtgewicht.

Frankfurt, 14. März. Der heutige Viehmarkt war mit 379 Ochsen, 68 Bullen, 835 Kühen und Färsen (Stiere und Rinder)

der) 310 Kälber, 315 Schafen und Hammel und 1901 Es befanden. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 2. Qual. 39-42 M.; Bullen 1. Qual. 37-40, 2. Qual. 35-38 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 38-42, 2. Qual. 35-40 M.; Lebendgewicht. Kälber 1. Qual. 00-00, 2. Qual. 00-00 M.; Schafe 1. Qual. 40-41, 2. Qual. 32-00 M.; Schweine 00-00, 2. Qual. 00-00 M. per Ztr. Lebendgewicht.

Bln, 14. März. (Viehmarkt) Aufgetrieben: 656 Ochsen, darunter 000 Stück Weideochsen, 527 Kälber und Kühe, darunter 000 Stück Weidevieh, 103 Bullen, 000 Schafe und 3780 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: a 76-80 M., b 70-74 M., c 64-68 M., d 50-60 M., Weideochsen 00-00 M., Weidekühe 00-00 M., Kälber (Färsen) und Kühe: a 00-00 M., b 71-73 M., c 69 M., d 62-64 M., Bullen: a 70-72 M., b 66-68 M., c 64-66 M., d 60-62 M., Kälber a 92-95 M., b 88-90 M., c 82-86 M., d 74-78 M., Schafe: a 00-00 M., b 00-00 M., c 00-00 M., Schweine: Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht, abzüglich 20-22 % Tara: a vollfleischige Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 69 M., vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, b fleischige Rassen, c gering entwickelte sowie Sauen und Eber 58-60 M.

Briefkasten der Redaktion.

Einer für Viele in Oberhatten. Geben Sie uns Ihren Namen an, sonst kann der eingefandte Artikel nicht angenommen werden. Anonymes ist immer für den Papierkorb.

Die einheimische Industrie

verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-saaten, aus denen die feine Pflanzenbutter und das Speiseöl gewonnen wird, welches zur Herstellung dient der beliebten

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter, und

Manna

das feinste Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

R. L. Mohr, G. m. b. H., Ritzsch-Bahrenfeld.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker Goldwaren

als Cauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrketten in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturreichhaltiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fetsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Probet! nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheimer, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25 v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäuf. gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Ansichtskarten von Hachenburg

16 Stück zu 50 Pfg.

zu haben bei Heinrich Orthey, Hachenburg.

Heiraten

vermittelt durchaus reell und schwiegen mit sicherem Erfolg. Ph. Krämer, Beitzdorf a. Rückporto erbeten.

Prospekte und Preislisten zu Diensten.

FAHRRÄDER und MOTOR-ZWEIRÄDER



Vertreter: Richard Kaess, Dreifelden.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-

Silbermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

à Stück 50 Pfg. bei:

Heinrich Orthey und Karl

Dasbach in Hachenburg.

Emallierter gut erhaltener

Küchenherd

sowie mehrere Öfen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

10 Pfund Schweine-

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.

(amtlich untersuchte, holstei-

nische Ware) M. 3,70.

Eimer, 25 Pfd. netto M. 3,75.

Käse, hochfeiner holsteinerischer

Holländer, 10 Pfund-Postkoll

M. 3,20.

Kieler Fettwaren-Ver-

sandhaus Kiel.

Transportable Räucher-Apparate



mit Tür- und Luft-Ventilation von 29 M. an.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Einige gebrauchte

Nähmaschinen und Fahrräder

gut erhalten, billigst zu verkaufen bei

Richard Kaess, Dreifelden.

In einem neuen

in Hachenburg eine

5 Zimmer-Wohnung

und eine

3 Zimmer-Wohnung

nebst Küche und

vermieten. Wo, sagt

Geschäftsstelle d. Bl.

Herrschaflich

Wohnung

Küche, 4 bis 5 Zim-

allen Bequemlichkeiten

1. Mai 1910 zu

Wo, zu erfragen

Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes zu

Mädchen

welches schon gedient

alle Hausarbeit

gesucht.

Frau Leo Colman.

Suche ein

Dienstmädchen

welches etwas

gegen guten Lohn

Frau St. Krudy.

Ein kleiner

schwarzer

auf den Namen

hörend, entlaufen.

Lehrer Schmidt.

Brennholz

wird geschnitten

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Gummibänder

viele herborragende

ärztl. ch empfohlen,

währt, behrdrlich

tausendfach bewährt

Katalog gratis

verf. Porto

Sanitätshaus D. Fr.

Halle a. S.,

Baarren

empfehl. zu bilde

Th. Kirchhölzel.